

Abschied von einem treuen Mitarbeiter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wochenspot(t)s

Am internationalen Erfinder-Salon in Brüssel stellten 120 Schweizer ihre Erfindungen aus. Ein Genfer beispielsweise zeigte einen automatischen Zeitungsverteiler. Das dürfte vor allem die Luzerner Polizei sehr interessiert haben.

*

An der Generalversammlung des Waadtländischen Schützenvereins protestierte der Kommandant der 1. Division gegen den Antimilitarismus, der sich an den westschweizerischen Universitäten breit macht. Unrecht hat er nicht mit seinem Protest. «Intellektuell» ist noch lange nicht ein Synonym von «ge-scheit».

*

In Luzern tagte die nationalrätliche Militärkommission, um wichtige Fragen der Landesverteidigung zu erörtern und um den dritten Bericht des Bundesrates über den Stand der Miragebeschaffung zu bearbeiten. Bearbeiten! Wer wird da letzten Endes bearbeitet, der Bericht oder das Volk? Da

Fremdenverkehr

Jacqueline Kennedy ließ dem Dorf Gstaad in Anerkennung der Gastfreundschaft, die ihr während ihrer Ferien gewährt worden war, einen

Check von 1500 Dollar zukommen. Das Geld soll für gemeinnützige Zwecke im Saanental verwendet werden. – Hoffentlich macht dieses Beispiel bei der in Gstaad weilenden Haute-volée Schule.

wäss

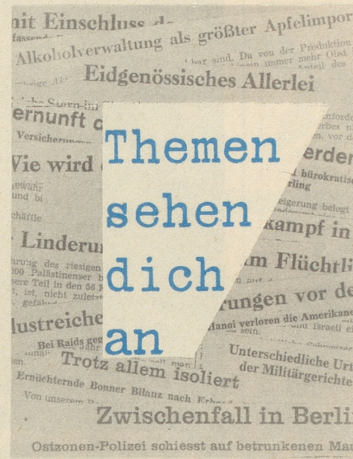
Bundesrepublik

Die Westdeutschen verlangen vom Staat, er müsse mehr Geld für die Wissenschaft springen lassen. Auf der andern Seite haben die gleichen Deutschen am verflossenen Karneval respektive Fasching alle Rekorde geschlagen: 1,3 Milliarden Mark sind durch die durstigen Kehlen geflossen! Das entspricht genau dem ganzen Wissenschafts-Etat der Bundesrepublik ... – Im Grunde sind sie nicht wissensdurstig, nur durstig. bi

Am Postschalter

Hans kauft am Postschalter ganze Blätter Briefmarken und steckt diese verstoßen in seine Brieftasche. Heiri kommt dazu und fragt Hans, weshalb er als simpler Privatmann sich einen so großen Briefmarkenvorrat anlege.

Heiri flüstert Hans ins Ohr: «Im Vertrauen, nur Dir sage ich es: die Posttaxen werden nächstens aufschlagen und da will ich vorsorgen, denn noch jetzt verkaufen sie hier am Schalter die Briefmarken zum alten Preis.» FM



Präsident de Gaulle kündete auf seiner letzten Pressekonferenz der Nato seine Freundschaft per dann und dann. Mit sofortiger Wirkung murmelte hingegen einer der anwesenden amerikanischen Journalisten in seinen Bart: A blessing in disguise – eine gute Nachricht im Gewande einer schlechten!

Radio Prag verströmt sich in Liebenswürdigkeiten in seinen deutschsprachigen, hauptsächlich für Westdeutschland bestimmten Sendungen. Läßt man das «Empfangsgerät» eingeschaltet, so folgen als nächster Programmpunkt, Ausstrahlungen in italienischer Sprache, und da kennt Prag allerdings kein Erbarmen mit den Bonner Revanchisten.

Ueber die Riesenaufgabe, den Hunger in der Welt zu bekämpfen, gibt eine Karikatur in der «New York Herald Tribune» Auskunft. Sie zeigt den schlotternden Sonderbeauftrag-

ten für Welternährungsfragen Präsident Johnsons, Shriver, mit einer dürrtigen Dressurpeitsche in der Hand, vor vier überdimensionierten Löwen, die bereits ihre Mäuler aufreißen, um sich ihres Portionchens Shriver zu bemächtigen.

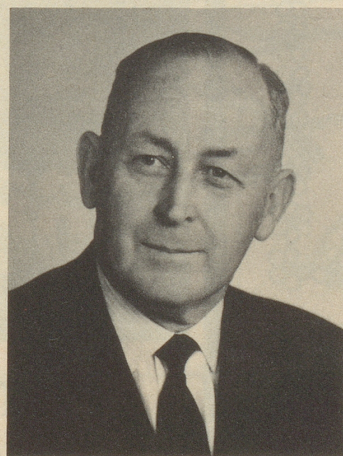
Rätselhaft, wie man allein in der Agglomeration Parisienne 5 Millionen Hektoliter Beaujolais im Jahr konsumiert, wo doch überhaupt nur 700 000 Hektoliter erzeugt werden!

Selbst im Lokalteil der schweizerischen Tageszeitungen breitet sich der Krieg in Ostasien aus und so konnte man neulich lesen, daß in der Gemeindeverwaltung von Iksikon «vietkongische Methoden» angewendet würden. – Im Mekongdelta gewonnene Erfahrungen lassen sich anscheinend doch auf den Rhein-Reuß-Rhoneraum übertragen.

Der Gemüsemarktbericht eines Zürcher Massenblattes, mit der Ueberschrift «Warten auf den Frühlingmarkt», versetzt einen in Beckettische Godotstimmung, ob man will oder nicht.

Wenn ich ein Porträt male, sagte der kürzlich achtzig Jahre jung gewordene Sir Oskar Kokoschka, muß ich mein Opfer immer in meiner Nähe haben, auch wenn ich nicht male. Ich muß es in seiner gewohnten Umgebung sehen, es zählen und «öffnen». Denn die meisten Menschen tragen eine Maske und die interessiert mich nicht ..

In der Fasnachtszeit folglich zwei. GP



Abschied von einem treuen Mitarbeiter

Wiederum muß der Nebelspalter seinen Freunden vom plötzlichen Hinschied eines langjährigen Mitarbeiters Kenntnis geben. Karl Loeliger, Liestal, starb unerwartet in den Ferien an einem Herzschlag. Seit Jahrzehnten durfte der Nebelspalter immer wieder köstliche Proben aus dem mundartlichen Schaffen seines Baselbieter Mitarbeiters veröffentlichen. Ob Verse oder Prosa, in den Zeilen von Karl Loeliger spürte man warme Herzensbildung und die Freude an der unverfälschten Heimatsprache wie auch am urwüchsigen Volkshumor. Der Nebelspalter wird Karl Loeliger ein gutes Andenken bewahren. Er war ein Heimatdichter im besten Sinne des Wortes.